

Martin Meiser

Genesis-Zitate bei den Apologeten

Frühe patristische Literatur ist ähnlich wie das Neue Testament nicht nur Initiator, sondern oft auch Zeuge von Variantenbildung. Dies ist der methodische Ausgangspunkt zweier Vorhaben dieses Beitrages:

1. Es gilt, Varianten zu benennen, die in einer kritischen digitalen Ausgabe der Genesis zu verzeichnen wären, und Varianten, bei denen sich die Einordnung unter die Rubrik „mögliche unechte Varianten“ nahelegt.

2. Es gilt zu klären, ob die uns bekannten Texte aus Justin und Theophilus von Antiochia einer der Genesishandschriften besonders nahe stehen.

1. Methodische Bemerkungen

1.1. Zur Einschätzung der Variantenbildung

Frühchristliche Autoren zitieren unterschiedlich frei.¹ Manches, was sich als Abweichung von den uns bekannten Septuaginta-Handschriften gibt, ist keine tatsächlich unabhängig von dem zitierenden Autor existierende Lesart, die in kritischen Bibeleditionen Eingang finden müsste. Der Verdacht einer unechten Variante² legt sich im Fall von Kürzungen und Paraphrasen am Anfang oder am Ende eines Zitates ebenso nahe wie angesichts möglicher Quereinflüsse anderer Bibeltexte, stilistischer Vorlieben eines Autors oder erkennbarer grammatischer oder stilistischer Glättung, ebenfalls im Falle verkürzender Wiederaufnahme eines Zitates.³ Manche Verschreibungen werden mehrfach unabhängig voneinander erfolgt sein.⁴

¹ Erkennbar ist etwa, dass Origenes und Eusebius von Caesarea recht wörtlich, Johannes Chrysostomus und Epiphanius recht frei zitieren; vgl. Wevers (Hg.), Genesis, 29.

² Vgl. MEISER, Quotations; KAUFMAN, Using Patristic Evidence.

³ Gen 18,13 wird in dial. 126,4, Bobichon I 524 ohne *ἐν ἑαυτῆ* und *ἀληθῶς* zitiert, während *ἀληθῶς* in dial. 56,17, Bobichon I 332 noch enthalten war. Justin lässt in 1. apol. 32,1, SC 507, 212 wie in 1. apol. 54,5, SC 507, 272 nach *αὐτοῦ* die Worte *καὶ τῆ ἑλικὶ τὸν πῶλον τῆς ὄνου αὐτοῦ* aus, kennt sie aber in dial 52,2; 53,1, an welcher letzterer Stelle er sie auch kommentiert (Bobichon I 316). Insofern ist es richtig, wenn Wevers (Hg.), Genesis, 460, auf diese Auslassung nicht als selbständige Variante verweist.

⁴ In Gen 10,13 wird bei Theophilus, Ad Autolycon II 31,2, PTS 44,81 der dritte Name in den Handschriften V und B als *ἐνεμῖν* angegeben, eine Variante, die in der griechi-

Gelegentlich finden sich im Justin- wie im Theophilus-Text Lesarten, die dem Masoretischen Text entsprechen, nicht der Septuaginta.⁵ Hierzu ist zu sagen: 1. Diese gelegentlichen Annäherungen erfolgen nicht immer in Analogie zu Textformen in bestimmten Handschriften, so dass diese als Leithandschriften in Frage kämen.⁶ 2. Treten solche Annäherungen gehäuft auf, ist angesichts der wenig verbreiteten Hebräischkenntnisse bei den Schreibern und Autoren der Rückschluss auf eine stabile Variante naheliegend. Schwieriger ist es, wenn das Phänomen nur selten auftritt. Bei Justin kann man aufgrund seiner Herkunft aus dem samaritanischen Flavia Neapolis (Nablus) ohnehin nach der Möglichkeit von Kenntnissen des Hebräischen oder Aramäischen fragen, so dass sein Text⁷ hier nicht unbedingt als Zeuge einer stabilen Variante zu gelten hat. Dass Theophilus rabbinischer Geistigkeit verpflichtet sei, hat sich nicht erweisen lassen.⁸

1.2. Die Überlieferungslage bei Justin und Theophilus

Der Text der erhaltenen Werke Justins fußt faktisch auf einer einzigen Handschrift vom Jahr 1363.⁹ Nicht viel besser ist die Überlieferungslage bei Theophilus. Der Codex Venetus Marcianus gr. 496 aus dem 11. Jhd. enthält immer wieder Rechtschreibfehler¹⁰, bietet aber nicht selten alte Lesarten.¹¹ Von ihm abhängig sind der Codex Bodleianus Auct.E 1.11

schen, äußerst divergierenden Handschriftentradition nicht begegnet und nur in *enemigim* in der italischen Tradition (La¹) eine entfernte Analogie hat. Beide Lesarten setzen eine Verschreibung von T und Γ voraus. Das mag sich mehr als einmal ereignet haben.

⁵ In der Wiedergabe von Gen 18,13 in dial. 56,17 (Bobichon I 332) ist ἐν ἐαυτῇ entfallen (ähnlich in La^E Syh^B = MT). In der Wiedergabe von Gen 19,22a fehlt die Partikel οὐ im Justin-Text (dial. 56,21, Bobichon I 334). Parallelen in C⁵⁰⁰ 370 = MT.

⁶ Bei Wevers (Hg.), Genesis, 9–21 wird diesbezüglich der Charakter der einzelnen Handschriften nicht erkennbar.

⁷ In dial. 52,2 (Bobichon I 314) ist in der Wiedergabe von Gen 49,8 die Wortstellung am Anfang verändert und eine andere Verbform verwendet; es steht ἦνεσαν σε, nicht σέ αἰνέσασαν. Die Lesart, die der hebräischen Suffixform nahekommt, begegnet noch in Aeth^C, kann also als selbständige Variante gelten (so auch Wevers [ed.], Genesis, 458).

⁸ Vgl. SCHOEDEL, Theophilus, 291, gegen GRANT, Apologists, 157–159.

⁹ Vgl. insgesamt MEISER, Septuaginta-Zitate, 323f. Sekundärüberlieferungen bei Eusebius von Caesarea, h.e. IV 8,3–7; IV 11,11–12; 16,1–18,10. GCS 9/1, 314–318; 326; 354–368, enthalten keine Schriftzitate.

¹⁰ Nach Marcovic (Hg.), Theophili Antiocheni Ad Autolyicum, 2, hatte der Schreiber Schwierigkeiten mit αι und ε, mit η, ι und ει, sowie mit ο, ου und ω.

¹¹ Vgl. das minutiös begründete Urteil bei PROSTMEIER, Gen 1–3, 371. 387. Zur Beschreibung der Handschrift vgl. GRANT, Tradition, 151–155; PROSTMEIER, Gen 1–3, 366–370. Die Variationen der Textüberlieferung zu Theophilus im Vergleich zur kritischen Genesis-Edition von John William Wevers sind, soweit ich sehen kann, bei PROSTMEIER, Gen 1–3, 374–385, vollständig erfasst. Inhaltlich ist die Genesis-Exegese bei Theophilus erstes Beispiel dessen, was später die antiochenische Exegese mit ihrem Verzicht auf allegorische Auslegung intendiert (PETIT, Chaîne, 247f.).

(Misc.gr. 25) aus dem 16. Jhd.¹² und der Codex Parisinus gr. 887 (1539–1540). Er bietet von Theophilos' Werk nur das dritte Buch.

Den Justin-Text haben in neuerer Zeit Charles Munier und Philippe Bobichon ediert.¹³ Bobichon vollzieht einige der Konjekturen seines Vorgängers Miroslav Marcovich¹⁴ nicht mit.¹⁵ Bei Theophilos von Antiochia ist man auf die Ausgabe von Marcovich angewiesen, die ebenfalls mehrfach Emendationen enthält.¹⁶ Sie sind aber immerhin gekennzeichnet.

Vielleicht ist manches, was sich jetzt als Alleinstellungsmerkmal Justins bzw. des Theophilos innerhalb der Texttraditionen präsentiert, auf das Konto der Schreiber zu setzen.¹⁷ Die Grundregel der Unterscheidung zwischen Lemma und Kommentar gilt in beiden Fällen besonders strikt. So ist m.E. sinnvoller, hauptsächlich vom Justin-Text und vom Theophilos-Text zu reden, von Justin und Theophilos nur da, wo die kommentierenden Ausführungen erkennen lassen, dass die Apologeten den Text tatsächlich so und nicht anders gelesen haben – hier bietet Justin mehr als Theophilos. Die Unterscheidung zwischen Lemma und Kommentar mag übrigens für einige Fälle eine Hilfe sein, wo Justin verschiedene Fassungen desselben zitierten Textes bietet. Das gilt m.E. für die Wiedergabe von Gen 49,10¹⁸ und Gen 49,11b.¹⁹ In anderen Fällen wird man offenlassen müssen, was Justin tatsächlich gelesen hat.

¹² Gegenüber V wird manchmal in B nach dem bekannten Septuaginta-Text korrigiert (II 20,3, PTS 44,67): Die Theophilos-Handschrift V liest in Gen 2,17a *φαγήσθαι*, die Theophilos-Handschrift B liest *φάγεσθε* (wie 911 [vid]); die Theophilos-Handschrift V liest in Gen 2,17b *φάγεσθαι*, die Theophilos-Handschrift B liest wie LXX *φαγήσθαι* (wie cod. Alexandrinus). Aber auch das ist keine durchgehende Tendenz.

¹³ Munier (Hg.), *Apologie pour les chrétiens*, 2006; Bobichon (Hg.), *Justin Martyr, Dialogue avec Tryphon*, 2003.

¹⁴ Marcovic (Hg.), *Iustini Martyris dialogus cum Tryphone*, 1997.

¹⁵ Überblick bei MEISER, *Septuaginta-Zitate*, 326 Anm. 36.

¹⁶ Marcovic (Hg.), *Theophilus Antiocheni Ad Autolyicum* (1995) ergänzt u.a. *ἐπὶ τῆς γῆς* in der Wiedergabe von Gen 2,5 in II 19,2 PTS 44, 66 und *κτηνῶν ἀπὸ πάντων τῶν* in Gen 3,14 in II 21,4, PTS 44, 69. Ein Flüchtigkeitsfehler liegt wohl vor, wenn Marcovich im Theophilos-Text in II 29,1, PTS 44, 79 vor *ἤρξατο* ein zusätzliches *καί* „aus der LXX“ ergänzt, obwohl *ἤρξατο* in Gen 4,2 gar nicht vorkommt.

¹⁷ Vgl. hierzu Meiser, *Septuaginta-Zitate*, 324f., mit Anm. 10, 11. 18 zu Gen 18,22; 22,17.

¹⁸ Vgl. Meiser, *Septuaginta-Zitate*, 328. Zusätzlich ist zu notieren: Die Lesart *ἕως ἄν ἔλθῃ ὃ ἀπόκειται* begegnet auch in der *Collectio Coisliniana* in *Genesisim*, CC.SG 15, 273f. Julian Apostata hat sie für christliche Verfälschung gehalten (Kyrrill von Alexandria, c. Iul. VIII 1, GCS NF 21, 534).

¹⁹ In der Wiedergabe des Zitates von Gen 49,11b an zwei Stellen seiner Apologie verkürzt Justin den Genesistext (*πλυνεῖ ἐν οἴνῳ τὴν στολὴν αὐτοῦ καὶ ἐν αἵματι σταφυλῆς τὴν περιβολὴν αὐτοῦ*) zu *πλύνων ἐν αἵματι σταφυλῆς τὴν στολὴν αὐτοῦ* (Justin, I.apol. 32, 1; 54,5 SC 507, 212; 272). Im Dialog mit Tryphon (Justin, dial. 52,2; 54,1 Bobichon I 314.320) ist diese Kürzung im Lemma rückgängig gemacht; die Elemente *οἶνος* und

Auch der Vergleich mit den in der kritischen Ausgabe der griechischen Genesis von John William Wevers vorgestellten Handschriften ist nur bedingt weiterführend. Die weitaus überwiegende Zahl der Genesis-Minuskeln ist zwischen dem zehnten und dem fünfzehnten Jahrhundert geschrieben, wo m.E. auch der Einfluss von Kirchenväterlesarten, z.B. bei Chrysostomus nicht auszuschließen ist. Bei den Majuskeln habe ich nicht viele Analogien zu Justin- oder Theophilus-Lesarten gefunden; auch der Genesiskommentar von Prokop von Gaza, von Karin Metzler vorbildlich ediert²⁰, bietet hierzu nichts, ebensowenig Augustins *Locutiones in Genesisim*, wo häufig auf textkritische Varianten verwiesen wird; die *Quaestiones in Genesisim* des Theodoret bieten eine einzige Parallele. Von den Papyri bietet nur P. Chester Beatty IV aus dem vierten Jahrhundert genügend Material, um überhaupt als Vergleichsquelle in Betracht zu kommen.

2. Naheliegende unechte Varianten

2.1. Biblizismen

Im Zitat von Gen 1,3 begegnet im Justin-Text in der Apologie am Ende οὕτως statt zum zweiten Mal φῶς²¹, und zwar nur bei ihm. John William Wevers führt sie als selbständige Lesart an.²² Man kann angesichts des Vorkommens der Formel καὶ ἐγένετο οὕτως in Gen 1,6.9.11.13^{LXX} fragen, ob die Präsentation als selbständiger Variante zwingend ist. Denkbar ist die Kennzeichnung als mögliche unechte Variante. Die Textüberlieferung am Schluss von Gen 1,3 ist generell unsicher; gelegentlich fehlen φῶς bzw. lux, wodurch ein weiterer Biblizismus entsteht: „und es geschah so“; gelegentlich fehlt diese Schlussformel überhaupt.²³

Einen kontextualen Biblizismus bietet die Wiedergabe von Gen 1,25^{fine} im Theophilus-Text, wo die Theophilus-Handschriften den Singular καλόν enthalten, wie er auch in manchen Septuaginta-Handschriften begegnet.²⁴ Während der MT bei der Schlussformel „und siehe, es war sehr gut“, grundsätzlich den Singular bietet, ist in der Septuaginta ab V. 21 mehrheitlich der Plural καλά gesetzt.²⁵

περιβολή erscheinen jedoch nicht in Justins Kommentierung (Das gilt auch für Justin, dial. 76,2 Bobichon I 394). Im Lemma hat der Abschreiber offenbar nach einer Handschrift ergänzt, die den kompletten Text enthielt, während Justin nur den Kurztext kennt.

²⁰ Metzler (Hg.), Prokop von Gaza. Eclogarum... Teil 1: Der Genesiskommentar.

²¹ Justin, 1. Apol. 59,2–4, SC 507, 284.

²² Wevers (Hg.), Genesis, 76.

²³ Näheres bei PROSTMEIER, Gen 1–3, 375.

²⁴ Theophilus, ad Autolycon II 11,9, PTS 44, 56, ebenso 129–246 508 (*bonum est*).

²⁵ Der Singular findet sich zu Gen 1,21 in den Handschriften 569 56'-129 75 46^s 508.

Für einen Septuagintismus halte ich im Theophilos-Text die Umstellung ἡμέρα ἧ̃ in Gen 2,4b im Vergleich zum üblichen Septuagintatext.²⁶ Der Masoretische Text bietet keine Parallele für das ἧ̃, auch nicht רשׁא. In der Wiedergabe von Gen 32,29 steht im Justin-Text²⁷ zusätzlich der Artikel τοῦ vor θεοῦ.²⁸ Die Änderung ist als Biblizismus verständlich.

2.2. Argumentationsbedingte Variationen

Gen 11,5 wird im Justin-Text²⁹ verkürzt: die Erwähnung der „Stadt“ wird ausgelassen. Das hat in der Handschriftentradition zum Septuagintatext keine Parallele. Wevers führt den Justin-Text als selbständige Variante an.³⁰ M.E. handelt es sich um eine durch den Argumentationsgedanken forcierte Kürzung, die keinen Rückschluss auf eine mögliche Textvorlage Justins erlaubt; sie wäre dann nicht aufzuführen.

In der Wiedergabe von Gen 2,19 im Theophilos-Text werden die Worte ἰδεῖν τί καλεῖσαι αὐτά in den beiden Handschriften ausgelassen³¹, was in der Septuaginta-Handschriftentradition ansonsten keine Parallele hat. Will der Theophilos-Text jeden Gedanken an eine anfängliche Unwissenheit Gottes ausschließen? Im Text selbst findet sich an dieser Stelle keine Diskussion des Motivs der göttlichen Allwissenheit. Reizvoll, aber im Rahmen dieses Beitrages nicht zu leisten wäre eine Untersuchung, ob die genannten Worte in altkirchlicher Exegese als Problem empfunden wurden oder nicht.³²

In der Wiedergabe von Gen 28,17 steht im Justin-Text statt eines missverständlichen οἶκος θεοῦ, als ging es um das Haus irgendeiner Gottheit, die eindeutige Formel οἶκος τοῦ θεοῦ als theologische Korrektur.³³

In der Wiedergabe des Zitates von Gen 49,11b an zwei Stellen seiner Apologie verkürzt Justin den Genesistext (πλυνεῖ ἐν οἴνῳ τὴν στολὴν αὐτοῦ καὶ ἐν αἵματι σταφυλῆς τὴν περιβολὴν αὐτοῦ) zu πλύνων ἐν αἵματι σταφυλῆς τὴν στολὴν αὐτοῦ.³⁴ Justins Verzicht auf diese Elemente haben in der Manuskripttradition von Gen 49,11 keine Analogie. Ich halte Justins

²⁶ Theophilos, ad Autolycon II 19,2, PTS 44, 66, ebenso die Handschriften 75 121.

²⁷ Justin, dial. 58,7, Bobichon I 340.

²⁸ Ähnlich 82 54 b¹⁹ 370(vid.) 458 346 509.

²⁹ Justin, dial. 127,1, Bobichon I 526.

³⁰ Wevers (Hg.), Genesis, 142.

³¹ Theophilos, ad Autolycon II 20,4, PTS 44, 67.

³² Bei Johannes Chrysostomus, hom. Gen. 14,4, PG 53, 116; Theodoret, Prokop von Gaza erfolgt keine Problematisierung. Ambrosius, de paradiso 11/49, CSEL 32/1, 306f. lässt einen möglichen Grund erkennen: als Subjekt zu *ut videret* wurde wohl nicht Gott, sondern Adam angesehen.

³³ Justin, dial. 58,13, Bobichon I 342 (ebenso in den Handschriften 376^c-426 59); in der Fortsetzung begegnet dann aber das im Septuaginta-Text von Gen 28,19 vorliegende Οἶκος θεοῦ.

³⁴ Justin, 1.apol. 32, 1; 54,5, SC 507, 212; 272. Zum Textbefund im *Dialog* s.o.

Kurztext für ein Ergebnis seiner eigenen Arbeit, daher nicht für eine echte Variante.

2.3. Grammtische Korrekturen

Eine grammatische Korrektur erfolgt in der Wiedergabe von Gen 2,4 im Theophilus-Text in der Formulierung *αὕτη ἢ βίβλος* statt LXX *αὕτη βίβλος*.³⁵ Auch der Masoretische Text bietet den Artikel hier nicht. Eine grammatisch naheliegende Korrektur dürfte auch in der Lesart *τῆς φωνῆς* statt *τὴν φωνήν* im Theophilus-Text von Gen 3,8 vorliegen.³⁶ Die Schreibweise *βαλανόν πένθους* in der Wiedergabe von Gen 35,8³⁷ im Justin-Text korrespondiert hinsichtlich des ersten Wortes mit der Handschriftengruppe *d*, ist aber als grammatische Korrektur aufzufassen und daher trotz der genannten Konvergenz keine selbständige Variante.

2.4. Stilistische Verbesserungen

Zu den stilistischen Verbesserungen gehören im Justin-Text der Ersatz der Kopula *καί* durch das nachgestellte *δέ*, etwa zu Gen 28,10³⁸, aber auch der Verzicht auf Redundanzen, z.B. in Gen 18,13 das unnötig reduplizierende *ἐν ἑαυτῷ*³⁹, in der Selbstvorstellung Gottes in Gen 28,13 das reduplizierende *ὁ θεός* vor *Ἰσαάκ* betreffend⁴⁰. Zu Gen 3,6 wird im Theophilus-Text die Wiederholung des einfachen *ἑαυτῆς* vermieden durch die Variation *μεθ' ἑαυτῆς*.⁴¹ Ebenso als stilistische Verbesserungen können gelten im Justin-Text die glättende Tilgung des Zahlwortes in Gen 19,16⁴² sowie des *με* in Gen 19,20⁴³, des redundanten *ἐπί*^{2.3} in Gen 28,14⁴⁴ sowie des zweiten *μοι* in Gen 31,13⁴⁵, im Theophilus-Text die Tilgungen der zweimaligen Erwähnungen von *ὁ θεός* in Gen 1,4 und Gen 1,7⁴⁶, des reduplizierenden *τὸ*

³⁵ Theophilus, ad Autolycon II 19,2, PTS 44, 66.

³⁶ Theophilus, ad Autolycon II 21,3, PTS 44, 68

³⁷ Justin, dial. 58,8, Bobichon I 340.

³⁸ Justin, dial. 56,18, Bobichon I 332.

³⁹ Justin, dial. 56,17; 126,4, Bobichon I 332. 524. Außerdem ist die Omission zugleich als Angleichung an den Masoretischen Text erkennbar.

⁴⁰ Justin, dial. 58,12, Bobichon I 342. Diese Auslassung begegnet auch in der HS 799.

⁴¹ Theophilus, ad Autolycon II 21,2, PTS 44,68, wie Hs 76.

⁴² Justin, dial. 56,19, Bobichon I 332. Analogien in LXX-MS: C' 509.

⁴³ In der Wiedergabe von Gen 19,20 bietet der Justin-Text (Justin, dial. 56,21, Bobichon I 334) zunächst eine geglättete Fassung (*καταφυγεῖν ἐστιν ἐκεῖ μικρά* statt *καταφυγεῖν με ἐκεῖ, ἣ ἐστιν μικρά*). Die Auslassung von *με* wird auch in 72'-82 geboten.

⁴⁴ Justin, dial. 58,12, Bobichon I 342.

⁴⁵ Justin, dial. 58,5, Bobichon I 338, ähnlich wie 246 458 799 Arm.

⁴⁶ Theophilus, ad Autolycon II 11,3f., PTS 44, 55. Zur Omission von *ὁ θεός* in Gen 1,7 vgl. auch die Septuagintahandschriften 44, 527, 508; vers. Lat.^E = MT.

ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ in Gen 1,9⁴⁷, des unnötigen αὐτοῦ nach οὐ τὸ σπέρμα und vor ἐν αὐτῷ in der Wiedergabe von Gen 1,12,⁴⁸ und des nicht wirklich notwendigen ἐπὶ τῆς γῆς in Gen 2,5⁴⁹ sowie des zweiten οὗτος in Gen 2,14.⁵⁰ Auch eine Umstellung ist hier einzuordnen, so im Justin-Text zu Gen 18,22⁵¹, ebenso der Ersatz des unüblichen, aber in der Texttradition unangefochtenen Plurals λύπαις in Gen 3,16.17 durch den üblichen Singular λύπη im Theophilus-Text.⁵² Schließlich ist die Umstellung τῆ ὀγδόῃ ἡμέρᾳ im Justin-Text von Gen 17,14 gegenüber der üblichen Septuaginta-Formulierung τῆ ἡμέρᾳ τῆ ὀγδόῃ zu erwähnen⁵³, die eine Annäherung an das klassische Griechisch darstellt. All diese Fälle lassen sich als ad-hoc-Verbesserungen ansehen, die einen Eintrag in eine kritische Edition eher unter der Rubrik „mögliche unechte Variante“ nahelegen.

2.5. Szenische Korrekturen

Die Lesart εἰς φαῦσιν ἐπὶ τῆς γῆς⁵⁴ statt εἰς φαῦσιν τῆς γῆς in Gen 1,14 verdankt sich wohl dem Umstand, dass Sterne, die die Erde beleuchten, nach damaligem Weltbild sichtbar über der Erde stehen. In der Wiedergabe von Gen 1,22 im Theophilus-Text wird τὰ ὕδατα ἐν ταῖς θαλάσσαις ersetzt durch τὰ ὕδατα τῆς θαλάσσης.⁵⁵ Die Konstruktion mit ἐν ist überflüssig, da das Meer ohne Wasser nicht zu denken ist.

In der Wiedergabe von Gen 2,17 findet sich im Justin-Text wie bei anderen Vätern⁵⁶, aber auch bei Symmachus der Singular φάγη als szenische Korrektur in Angleichung an 2,16: Eva ist ja noch nicht da.

In der Wiedergabe von Gen 4,11 bei Theophilus⁵⁷ sind nach ἔχανεν die Worte τὸ στόμα αὐτῆς ausgelassen, wie in der äthiopischen Überlieferung. Das ist als szenische Korrektur verständlich: Die Erde hat keinen Mund.

⁴⁷ Theophilus, Ad Autolycon II 11,4, PTS 44, 55, mit Parallelen in der äthiopischen und palästinisch-syrischen Überlieferung.

⁴⁸ Theophilus, Ad Autolycon II 11,5, PTS 44, 55.

⁴⁹ Theophilus, Ad Autolycon II 19,2, PTS 44, 67.

⁵⁰ Theophilus, Ad Autolycon II 20,2, PTS 44, 68.

⁵¹ Hier heißt es im Justin-Text (dial. 56,18, Bobichon I 332) ἀποστρέψαντες οἱ ἄνδρες ἐκεῖθεν, während der Hauptstrom der LXX ἀποστρέψαντες ἐκεῖθεν οἱ ἄνδρες (= MT) enthält. Die bei Justin zu findende Umstellung ist auch in der LXX-Tradition bezeugt (376' C' b 130 392* Pal Sa).

⁵² Theophilus, Ad Autolycon II 21,5, PTS 44, 69.

⁵³ Justin, dial. 10,3, Bobichon I 208, ebenso die Minuskel 370. Der Masoretische Text bietet diese Worte nicht, der Text des Samaritanischen Pentateuch entspricht dem der Septuaginta.

⁵⁴ Theophilus, Ad Autolycon II 11,6, PTS 44, 56. Vergleichbar ist 508: *super terram*.

⁵⁵ Theophilus, Ad Autolycon II 11,8, PTS 44, 56. Vergleichbar ist La^c: *maris*.

⁵⁶ Justin, dial. 81,3, Bobichon I 408.

⁵⁷ Theophilus, Ad Autol. II 29,6 PT 44, 79.

Zu den szenischen Korrekturen im weiteren Sinne rechne ich auch den Ersatz des reduplizierend formulierenden ψυχὴν ζωῆς in Gen 1,30 durch das sachlich gebotene πνοὴν ζωῆς, wie es im Theophilus-Text, aber auch in wenigen Handschriften begegnet und sich auch durch Gen 2,7 nahelegt.⁵⁸

2.5. Verschreibungen

In Gen 1,15 fehlt im Theophilus-Text das ὥστε, das von LXX textkritisch unangefochten gelesen wird⁵⁹, in Gen 1,25 das κατὰ γένος nach ἐρπετά.⁶⁰ Die Variationsbreite zu φάγεσθε in Gen 2,17⁶¹ entspringt m.E. der akustisch bedingten Verwechslung von η mit ε und mit αι. In Gen 14,2 wird der Name des ersten Königs⁶² im Theophilus-Text mit Βαλαχ wiedergegeben, was hinsichtlich des abschließenden χ keine Parallele hat und als Verwechslung ähnlich aussehender Buchstaben zu beurteilen ist.⁶³ In Gen 10,14 werden im Theophilus-Text wie in der Minuskel 125 nach Φιλιστειμ die Worte και τοῦς Καφθορειμ ausgelassen, weil die Schreiber damit vermutlich nichts mehr anzufangen wussten.⁶⁴ In der Wiedergabe von Gen 14,5 im Theophilus-Text bieten V und B die Worte ἐν αὐτῇ τῇ πόλει (ähnlich die Septuaginta-Handschrift 59)⁶⁵, während die Septuaginta sonst τοὺς ἐν Σαυή τῇ πόλει, also einen Ortsnamen bietet. Zu Gen 19,24 bietet der Justin-Text manchmal εἰς⁶⁶, manchmal wie der Hauptstrom der Septuaginta-Überlieferung ἐπί.⁶⁷ Die Lesart mit εἰς ist wohl purer Flüchtigkeitsfehler.

2.6. Schreibergewohnheiten

Zu den u.U. temporären Schreibergewohnheiten mag der Verzicht auf das ν-ephelcysticon gehören, in der Überlieferung bei Justin z.B. in der Wiedergabe von Gen 19,22 (ἐκάλεσε statt ἐκάλεσεν)⁶⁸, Gen 19,28 (ἀνέβαινε statt ἀνέβαινεν)⁶⁹, Gen 32,23 (διεβίβασε statt διεβίβασεν)⁷⁰ u.ö., bei dem Schreiber des für den Theophilus-Text wichtigen Codex Venetus Marcia-

⁵⁸ Theophilus, Ad Autol. II 11,11, PTS 44, 57, ebenso 46 (53: πνοὴν ψυχῆς) 75 508.

⁵⁹ Theophilus, ad Autolycon II 11,6, PTS 44, 56.

⁶⁰ Theophilus, ad Autolycon II 11,9, PTS 44, 56. Diese Omission ist auch in der Handschriftentradition bezeugt, vgl. PROSTMEIER, Gen 1–3, 376.

⁶¹ Auflistung bei PROSTMEIER, Gen 1–3, 378.

⁶² 961 82: Βαραχ; A b 53 etc. Βαλλα; 17¹-135-426 d t-370 Βαλαχ; M 527: Βαλα; weitere Zeugen und Varianten s. Wevers (Hg.), Genesis, 159.

⁶³ Theophilus, ad Autolycon II 31,10, PTS 44,82.

⁶⁴ Theophilus, ad Autolycon II 31,2, PTS 88, 81.

⁶⁵ Theophilus, ad Autolycon II 31,12, PTS 44, 83, ebenso 59.

⁶⁶ Justin, dial. 56,21, Bobichon I 334. In den Handschriften hat das keine Analogie.

⁶⁷ Justin, dial. 56,23; 127,5, Bobichon I 334; 528.

⁶⁸ Justin, dial. 56,21, Bobichon I 334.

⁶⁹ Justin, dial. 56,2, Bobichon I 324.

⁷⁰ Justin, dial. 58,6, Bobichon I 338.

nus generell⁷¹, dort auch z.B. die Krisis *κακεῖ* statt *καὶ ἐκεῖ* zu Gen 2,12.⁷² Zu den Schreibergewohnheiten rechne ich auch die Wiedergabe *ἐναντι* statt *ἐναντίον* in Gen 18,22 und 19,27⁷³ sowie die Variation *εἶπον* statt *εἶπα* in der Wiedergabe von Gen 31,11.⁷⁴ Eine Notation in einer kritischen Ausgabe der Genesis-Septuaginta scheint mir nicht notwendig.

3. Echte Varianten

Zu Gen 1,2 begegnet im Justin-Text wie bei Clemens von Alexandria der Plural *τῶν ὑδάτων* statt des Singulars *τοῦ ὕδατος*.⁷⁵ Das ist m.E. eine echte Variante, da mit Hebräisch-Kenntnissen, die die philologische Eigenart von *מים* als Dual- bzw. Pluralwort betreffen, in christlichen Kontexten nur selten zu rechnen ist.

In Gen 19,20 schlägt Lot dem Engel, der ihn zur Flucht drängt, den Rückzug in eine Nachbarstadt vor, über deren Größe im Text widersprüchliche Angaben erfolgen: Zunächst heißt es *ἡ ἐστὶν μικρά*, am Satzende aber *οὐ μικρά ἐστὶν*. Hier hat im Justin-Text die Lesart am Satzende *ὡς μικρά ἐστι*⁷⁶ teil an dem Versuch, den genannten Widerspruch aufzulösen. In der LXX-Manuskripttradition äußern sich die Versuche u.a. darin, die Worte *οὐ μικρά ἐστὶν* überhaupt auszulassen oder durch *οὐ μακρά ἐστὶν* zu ersetzen. Die Stelle zeigt, dass man auch in theologisch nebensächlichen Details auf Stimmigkeit der Aussage geachtet hat.

Das Gegenteil scheint in der Wiedergabe von Gen 31,11 vorzuliegen. Hier steht im Justin-Text⁷⁷ wie in der Handschrift 527 *καθ' ὕπνου* statt *καθ' ὕπνον*, obwohl nur von einem einzigen Traum die Rede war. Ich halte das sperrige *καθ' ὕπνου* deshalb für eine echte Variante.

In der Wiedergabe von Gen 28,14 im Justin-Text⁷⁸ wird *λίβα* durch *λότον* ersetzt, wozu sich in der Handschriftentradition zu dieser Stelle keine Analogie findet⁷⁹, wohl aber zu anderen Stellen.⁸⁰ Zu den echten Varianten

⁷¹ Marcovich (Hg.), Theophilus, 2.

⁷² Theophilus, Ad Autolycon II 20,2, PTS 44, 68.

⁷³ Justin, dial. 56,2.18, Bobichon I 324. 332. Ähnlich 381 b⁻¹⁰⁸ d 54 zu Gen 19,27.

⁷⁴ Justin, dial. 58,4, Bobichon I 338. Wie Justin auch 961 B^s d f 30' 76 527 319

⁷⁵ Justin, 1. Apol. 59,2–4; 64,3, SC 507, 284; 300; Clemens von Alexandria, exc. Theodoto 47,4, GCS 17, 122; La Bo. Ebenso auch Origenes, hom. Gen. 1, 1, SC 7bis, 24, im Lemma: *super aquas*.

⁷⁶ Justin, dial. 56,21, Bobichon I 334.

⁷⁷ Justin, dial. 58,4, Bobichon I 338.

⁷⁸ Justin, dial. 58,12, Bobichon I 342.

⁷⁹ Vgl. die Angaben nach Wevers (Hg.), Genesis, 272.

⁸⁰ Variationen zwischen beiden Begriffen begegnen auch zu Num 10,6; vgl. ZIMMERL-PANAGL, ... *ad Libanum ... ad boream ...?*, 866.

rechne ich aufgrund ihrer guten handschriftlichen Bezeugung auch die Umstellung $\xi\omega\varsigma$ τοῦ εἰσελθεῖν σε (statt $\xi\omega\varsigma$ τοῦ σε εἰσελθεῖν) in Gen 19,22, die einer hebräischen Suffixform entspricht.⁸¹

Zu den echten Varianten im Justin-Text rechne ich auch die Namensformen $\chi\alpha\rho\acute{\alpha}\nu$ statt $\chi\alpha\rho\rho\acute{\alpha}\nu$ in Gen 28,10⁸², $\Delta\epsilon\beta\acute{\omicron}\rho\rho\alpha$ statt $\Delta\epsilon\beta\beta\omega\rho\acute{\alpha}$ in Gen 35,8⁸³, Οὐλαμμάους statt Οὐλαμλούζ in Gen 28,19⁸⁴, ebenso im Theophilos-Text die Namensformen Ἰαρέθ statt Ἰαρέδ in Gen 5,15⁸⁵, $\phi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\gamma$ statt $\phi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\chi$ in Gen 10,25⁸⁶ und $\theta\acute{\alpha}\rho\rho\alpha$ statt $\theta\acute{\alpha}\rho\alpha$ in Gen 11,24.⁸⁷ Ausschlaggebend ist einerseits die breite Bezeugung, andererseits das Fehlen eines speziellen grammatischen oder theologischen Interesses an diesen Veränderungen. Ähnliches gilt für die grammatische Korrektur $\tau\acute{\omega}$ $\pi\rho\omega\acute{\iota}$ statt $\tau\omicron$ $\pi\rho\omega\acute{\iota}$ in Justin-Text von Gen 28,18.⁸⁸ Als echte Variante im Justin-Text beurteile ich auch den Zusatz $\acute{\epsilon}\nu$ $\gamma\alpha\sigma\tau\rho\iota$ $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omicron\nu\tau\alpha$ in der Wiedergabe von Gen 31,10 der sich auch in Septuaginta-Handschriften findet.⁸⁹

In der Wiedergabe von Gen 35,10⁹⁰ ist die biblische Vorlage ($\text{Τὸ ὄνομά σου Ἰακώβ· οὐ κληθήσεται ἔτι Ἰακώβ, ἀλλ Ἰσραὴλ ἔσται τὸ ὄνομά σου}$) verkürzt und ebenfalls stilistisch verbessert zu $\text{Τὸ ὄνομά σου Ἰακώβ οὐ κληθήσεται ἔτι ἀλλ Ἰσραὴλ ἔσται τὸ ὄνομά σου}$.⁹¹

In der Wiedergabe von Gen 28,13 im Justin-Text⁹² steht als Hauptverbum $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\eta}\rho\iota\kappa\tau\omicron$, also das Verbum simplex, nicht das Verbum compositum $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\tau\acute{\eta}\rho\iota\kappa\tau\omicron$, wohl als Angleichung an Gen 28,12, wo auch der Septuaginta-

⁸¹ Justin, dial. 56,21, Bobichon I 334, ebenso 833 314-537 56-129 (75 458) r^{799} 392-527^(c) 120' 59 319 630.

⁸² Justin, dial. 58,9, Bobichon I 340, ebenso 58*376-618*-707 52'-128-422*-550 108*-314 107' 130 346*-424* 59.

⁸³ Justin, dial. 58,8 Bobichon I 340; ebenso 72 54*-408 b d^{370} 53' n 30* y^{121} 392* 527 59' 319.

⁸⁴ Justin, dial. 58,13, Bobichon I 342. A und 370 bieten Οὐλαμματος , 19 bietet $\lambda\alpha\mu\mu\alpha\omicron\upsilon\varsigma$. Das Schluss-Sigma ist auch anderweitig hinreichend bezeugt. Auch Diodor setzt die Form Οὐλαμάους voraus (Collectio Coisliniana in Genesim, CC.SG 15, 222).

⁸⁵ Theophilos, ad Autolycon III 24, 1, PTS 44, 127, ebenso 79 129^{mg} 134 31-120 Sa.

⁸⁶ Theophilos, ad Autolycon III 24, 2, PTS 44, 127, ebenso 15* 17'-58-72 r^{370} 346-392 54 55* 319.

⁸⁷ Theophilos, ad Autolycon III 24, 2, PTS 44, 127, ebenso 833 961 15-72-135^c-376 C^{v-18} 128 213 414 531 b 129-246 458 t 318-346' c -424-619 31.

⁸⁸ Justin, dial. 58,13, Bobichon I 342, ebenso 135'-618-707* 1-18-54-57'-73-128-131-313-408-550-615' 19-B* 370-610 52'-129 75 134 71' 346-424 120' 55 319.

⁸⁹ Justin, dial. 58,4, Bobichon I 338, ebenso M 57^{mg} -413^{mg} b f 130^{mg} 343 t y -³⁴⁶ 55 319 509.

⁹⁰ Justin, dial. 58,8, Bobichon I 340.

⁹¹ Das begegnet auch in 82 55; ebenfalls eine Kürzung (Verzicht auf das zweimalige Ἰακώβ) findet sich in der Collectio Coisliniana in Genesim, CC.SG 15, 234.

⁹² Justin, dial. 58,11, Bobichon I 340.

ta-Haupttext das Verbum simplex bietet. Ich beurteile das als echte Variante aufgrund der guten Bezeugung auch in der Handschriftentradition.⁹³

4. Diskussionsbedürftige Lesarten

Nun sind Fälle zu besprechen, bei denen die Kategorisierung als unechter Variante eine Sicherheit im Negativen vorgibt, die nach streng skeptischem Standpunkt nicht gegeben ist, wenn Skepsis nicht in negativen Dogmatismus umschlagen soll. Gute handschriftliche Bezeugung und inhaltliche Irrelevanz sind für mich ausschlaggebend, um die Erwägung mancher Lesarten als echter Lesarten trotz der leichten Erklärbarkeit zuzulassen.

In der Wiedergabe von Gen 32,28 ist im Justin-Text⁹⁴ das $\xi\tau\iota$ nach $\kappa\lambda\eta\theta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ entfallen, ebenso in einigen Handschriften.⁹⁵ Ferner begegnet zu Gen 32,28 am Ende ein zusätzliches $\xi\sigma\eta$ nach $\delta\upsilon\nu\alpha\tau\acute{o}\varsigma$.⁹⁶ Der Zusatz ist als grammatische Korrektur verständlich, da er das notwendige Hauptverbum im Schluss-Satz einführt. So wäre er als unechte Variante zu beurteilen. Doch ist er handschriftlich gut bezeugt⁹⁷, könnte daher auch eine echte Variante sein. Dasselbe gilt für Gen 32,30. Hier steht am Ende im Justin-Text $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omega}\theta\eta\ \acute{\eta}\ \psi\upsilon\chi\acute{\eta}\ \mu\omicron\upsilon$, wo im Septuaginta-Text $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omega}\theta\eta\ \mu\omicron\upsilon\ \acute{\eta}\ \psi\upsilon\chi\acute{\eta}$ steht.⁹⁸ Diese Abweichung im Justin-Text entspricht der hebräischen Suffixform יִשְׁפַּן und weicht eben deshalb von griechischem Stilempfinden ab.

In Gen 49,10f. in Justins erster Apologie dürfte sich die Lesart $\pi\lambda\acute{\upsilon}\nu\omega\upsilon$ statt $\pi\lambda\upsilon\nu\epsilon\acute{\iota}$ dem Bestreben nach syntaktischer Anpassung verdanken, würde also keine selbständige Variante begründen.⁹⁹ In Justins Kommentar zu Gen 49,10f. wirkt aber die Aussage $\tau\acute{o}\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \Pi\lambda\acute{\upsilon}\nu\omega\upsilon$ so, als hätte mindestens Justin $\pi\lambda\acute{\upsilon}\nu\omega\upsilon$ als tatsächliche Lesart des Bibeltextes vorausgesetzt.¹⁰⁰

Gelegentlich ist in mittelalterlicher Korrektur von Handschriften ein Einfluss von Sonderlesarten diskutabel. Im Theophilus-Text von Gen 1,14 ist in beiden Handschriften, dem Codex Venetus wie dem Codex Bodleia-

⁹³ 25 77-551' 458 74'-76-799 392*.

⁹⁴ Justin, dial. 58,7, Bobichon I 338.

⁹⁵ L 30 84 71' 509 630.

⁹⁶ Justin, dial. 58,7, Bobichon I 338.

⁹⁷ 72-82 52'-422-551-615' d 53' 76 346-392 59' 319 509; Theodoret, qu. Gen. 92, PG 80, 200 D.

⁹⁸ Justin, dial. 126,3, Bobichon I 524, ebenso G-72-82-376' 615* 19' 108 53'. Statt $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omega}\theta\eta$ bietet Justin, dial. 58,7, Bobichon I 340 $\acute{\epsilon}\chi\acute{\alpha}\rho\eta$ - das hat keine textkritischen Auswirkungen in der Handschriftentradition.

⁹⁹ Justin, 1. Apol. 32,1, SC 507, 212.

¹⁰⁰ An anderer Stelle, in dial. 52,4, bietet der Justin-Text $\pi\lambda\upsilon\nu\epsilon\acute{\iota}$. Hier ist im Lemma wohl die Abschrift des Textes nach der Septuaginta erfolgt, nicht nach dem Text, den der Apologet selbst gelesen hat.

nus, am Rande das *καί* vor *διαχωρίζειν* (in LXX teilweise anstatt des *τοῦ* bezeugt) zu *ὥστε* geändert¹⁰¹, wie es sonst nur die Handschrift 78 bietet.

5. Ergebnisse

Ergebnisse lassen sich wie folgt benennen.

1. Der Justin-Text zeigt eine gewisse Nähe zu den Handschriften, deren früheste bis ins 10. Jahrhundert zurückreichen¹⁰², dürfte also auch in Abweichungen vom Hauptstrom der Septuaginta älter sein, als das Jahr der Entstehung der Handschrift, 1363, vermuten lässt. Eine Nähe zu Majuskeln des vierten bis siebten Jahrhunderts ist an drei Stellen in der Wiedergabe von Gen 28,18f.; 31,10 gegeben. Dies rechtfertigt aber nicht durchgehend den Schluss hohen Alters für den Justin-Text insgesamt.

2. Für den Theophilus-Text lässt sich für den Bereich der Genesis eine gewisse Nähe zu den lateinischen Handschriften 508 und 75 erkennen.¹⁰³

3. Um die Diskussion über echte und unechte Varianten in einer kritischen digitalen Edition offen zu halten, ist es meine Idee, unechte Varianten zu bieten, aber etwa durch andere Formatierungsmerkmale als der Unechtheit verdächtig auszuweisen.

Bibliographie

Quellen

- Wevers, John William (Hg.), Genesis (Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum auctoritate Academiae Scientiarum Göttingensis editum 1), Göttingen 1974.
- Ambrosius, de paradiso, hg. v. Carl Schenkl, CSEL 32/1, Prag/Wien/Leipzig 1896, 263–336.
- Catena Graecae in Genesim et in Exodum, hg. v. Françoise Petit, I. Catena Sinaitica, CC.SG 2, Turnhout 1977; II. Collectio Coisliniana in Genesim, CC.SG 15, Turnhout 1986.
- Clemens von Alexandria, Excerpta ex Theodoto, hg. v. Otto Stählin, 3. Aufl. ed. Ursula Treu (GCS 17), Berlin 1970, 103–133.
- Eusebius von Caesarea, Die Kirchengeschichte, hg. v. Eduard Schwartz, Die lateinische Übersetzung des Rufinus, hg. v. Theodor Mommsen, Bd. 1: Bücher I bis V (GCS 9/1), Leipzig 1903; Bd. 2: Bücher VI bis X (GCS 9/2), Leipzig 1908; Bd. 3: Einleitungen, Übersichten und Register (GCS 9/3), Leipzig 1909.
- Johannes Chrysostomus, homiliae in Genesim, PG 53, 21 – 54, 580.

¹⁰¹ Theophilus, ad Autolycon II 11,5/6, PTS 44, 56.

¹⁰² Es handelt sich um die Handschriften 59 (Rom, X), 319 (Athos, 1021), 509 (Oxford, IX–X) 550 (Paris XII), 408 (Jerusalem, XII–XIII) und 424 (London, XV).

¹⁰³ PROSTMEIER, Gen 1–3, 385.

- Justinus Martyr, Apologie pour les chrétiens. Introduction, texte critique, traduction par Charles Munier (SC 507), Paris 2006.
- Justin Martyr, Dialogue avec Tryphon. Édition critique, traduction, commentaire par Philippe Bobichon (Par. 47/1–2), Fribourg 2003.
- Iustini Martyris dialogus cum Tryphone, hg. v. Miroslav Marcovich (PTS 47), Berlin/New York 1997.
- Kyrrill von Alexandria, Gegen Julian, Teil 2, Buch 6–10 und Fragmente, hg. v. Wolfram Kinzig und Thomas Brüggemann (GCS NF 21), Berlin/Boston 2017.
- Origenes, Homélie sur la Genèse, texte lat., introduction, traduction et notes par Henri de Lubac/Louis Doutreleau (SC 7bis), Paris 1944.
- Prokop von Gaza, Ecloragum in libros historicos Veteris Testamenti epitome, Teil 1: Der Genesiskommentar, ed Karin Metzler (GCS NF 22), Berlin/Boston/München 2015.
- Theodoret, quaestiones in Octateuchum, PG 80, 76 A – 528 A.
- Theophili Antiocheni Ad Autolyicum, hg. v. Miroslav Marcovich (PTS 44), Berlin/New York 1995.

Sekundärliteratur

- GRANT, ROBERT M., Greek Apologist of the Second Century, Philadelphia 1988.
- , The Textual Tradition of Theophilus of Antioch, VC 6 (1952), 146–159.
- KAUHANEN, TUUKKA, Using Patristic Evidence: A Question of Methodology in the Textual Criticism of the LXX, in: Melvin K.H. Peters (Hg.), XIV Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies Helsinki, 2010 (SCSt 59), Atlanta 2013, 677–690.
- MEISER, MARTIN, Quotations of Jewish Scriptures in Greek and Latin Texts, in: Andrés Piquer Otero/Pablo Torrijano Morales in Association with Armin Lange and Julio Treballe (Hg.), The Text of the Hebrew Bible and Its Editions. Studies in Celebration of the Fifth Centennial of the Complutensian Polyglot (Supplements to the Textual History of the Bible 1), Leiden/Boston 2016, 512–548.
- , Die Septuaginta-Zitate des Neuen Testaments bei Justin, in: Johannes de Vries/Martin Karrer (Hg.), Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity/Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum, SCSt 60, Atlanta 2013, 323–348.
- PETIT, FRANÇOISE, La chaîne grecque sur la Genèse, miroir de l'exégèse ancienne, in: Georg Schöllgen/Clemens Scholten (Hg.), Stimuli, Exegese und ihre Hermeneutik in Antike und Christentum, Festschrift für Ernst Dassmann, Münster 1996, 243–253.
- PROSTMEIER, FERDINAND RUPERT, Genesis 1–3 in Theophilus von Antiochia 'An Autolykos': Beobachtungen zu Text und Textgeschichte der Septuagintagenesis, in: Johannes de Vries/Martin Karrer (Hg.), Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity. Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum (SCSt 60), Atlanta 2013, 359–393.
- SCHOEDEL, WILLIAM R., Theophilus of Antioch: Jewish Christian?, Illinois Classical Studies 18 (1993), 279–297.
- SMIT SIBINGA, JOOST, The Old Testament Text of Justin Martyr, Leiden 1963.
- ZIMMERL-PANAGL, VICTORIA, ... *ad Libanum* ... *ad boream* ...? Zu Numeri 10,1–10 in Ambrosius, De excessu fratris Satyri 2,107 in: Martin Meiser u.a. (Hg.), Die Septuaginta – Geschichte, Wirkung, Relevanz (WUNT 405), Tübingen 2018, 864–876.